

Blumen- Obst- und Witterungs- Kalender.

S. 195.

Ich hoffe dem Gartenfreund keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich dem allgemeinen Gartenkalender noch ein Verzeichniß der Blumen, und des Obstes beylege, in welchem Monat die erstern blühen, und das letzte reif wird. Man wird den Nutzen davon haben, in manchen Fällen sich darnach richten zu können. Diesem füge ich noch den von manchen sehr beliebten Bauernkalender hey, der zwar nicht eine ausgemachte Wahrheit ist, die niemals fehlen kann, aber doch oft durch die Erfahrung bestätigt wird, und daher einen verborgenen Grund in der Natur haben kann. Indessen lasse ich jedem sein Urtheil darüber frey, und hoffe auch nicht, daß man sich ganz genau daran binden wird.

Der

Der Monat Jänner.

In diesem Monat ist der Boden gefroren, und meistens mit tiefen Schnee bedeckt, man wird daher im freyen Gartenlande wenig Blumen suchen, und noch weniger finden; außer daß bey einem gelinden Winter die Christwurz und Winterwulfwurz blühen sollten, die in ihrem Flor einem starken Grad der Kälte trocken ebnen. Im Gewächshause hingegen giebt es schon mehr. Die früh zum Treiben eingesezten Blumenwiebel werden in der schönsten Blüthe sehen. Eben so blühen igt weiße und blaue Märzviolen, Goldentack, Winterleukojen, der immergrüne Kollerhals mit grünlichten Blumen, die große weiße Nießwurz, und einige andere in ihren Topfen und Geschirren.

b) Von den Winteraepfeln werden igt die meisten reif, und erhalten ihren guten und angenehmen Geschmack. Unter den Birnen aber folgende Sattungen: Bely de Chassery, Martin Sec, Merveille d' Hyver, Orange d' Hyver, Roi d' Hyver, Bergamot e C la e.

c) Bey der Bitterung pflegt man folgendes in Acht zu nehmen. Wenn der Winter gelinde und mild ist, so folget gemeinlich ein harter und rauher Frühling, und darauf ein heißer Sommer. Kommen daher im Jänner wenige Fröste und wenig Schnee, so erscheinen sie dagegen erst im März oder April, nach dem Sprichwort: wenn es nicht vorwintert so wintert es nach.

b) Von dem 25ten Jänner oder dem Tage Pauli Bekehrung hält man viel; das helle
A a

Wetter soll ein gesegnetes Jahr prophezeien, Regen und Schnee aber theure Zeiten.

Viele Regen im Jänner sind den Gewächsen schädlich, weil sie leicht durch die starken Nachfröste verderben. Ein trockener Jänner soll ein gutes Weinjahr voraus verkündigen, und ein nasser das Gegentheil. Liegt im Jänner wenig Schnee, so sind alle Gewächse in Gefahr, weil sie dem strengen Froste unmittelbar ausgesetzt sind: deckt sie aber eine mittelmäßige Decke von Schnee, kann man eine reichliche Ernte hoffen.

Der Monat Februar.

§. 196.

Weil in diesem Monat noch wenig mehr Wärme ist, als in dem vorigen, vielmehr oft größere Kälte; so kann man auch auf mehrere Blumen sich keine Rechnung machen. Doch pflegen schon gegen Ende des Monats einige zu erscheinen, wenn die Witterung gelinde ist, als die bulböse Leukoje, die Kornelkirsche mit gelber Blüthe, Edelleberkraut mit roth- und blau gefüllter Blume, auch einfach, weiß roth und blau, Schneetropflein, Kellerhals mit Purpurbluren, gelbe Waldnarzisse, Edwenzklaub, und einige andere. Im Gewächshaus aber werden igt Rosen, Nelken, Winterleukojen, Hyazinthen, Jonquillen und viele andere Blumen prangen, die gehdrig getrieben worden. In den Blumengläsern wer-

den auch manche aufgeblühet seyn, und das ganze Zimmer mit ihrem Duft erfüllen.

b) Von den Äpfeln sind beynabe alle reif, und es ist Zeit dieselben nach und nach wegzubringen. Von den Birnen reifen außer den vorbenannten im Jänner eigentlich in diesem Monat: Bergamotte foulers, Volkmarische Birn, Bon chrétien d'Hyver d'Orleans.

c) Wegen der Bitterung und Fruchtbarkeit des Jahres hat man von diesem Monat viele Anmerkungen. Ist es gemeiniglich sehr kalt, und ein großer Vortheil, wenn die Erde mit Schnee bedeckt ist. Fällt eine ungewöhnliche warme Bitterung schnell ein, so folgt darauf gemeiniglich ein rauhe und starke Kälte, die sehr lange anhält. Daher die Sprichworte: So lange die Lerche vor alt Lichtmess singt; so lange soll sie hernach schweigen.

Wenns am Maria Reinigungstage schön und hell ist, soll noch Schnee, und große Kälte darauf folgen, ist aber das Wetter an diesem Tage ungestümm und mit Regen und Schnee vermischt, so ist keine starke Kälte mehr zu befürchten.

Auf die Nacht für dem Tage Petri Stuhlfeyer geben manche Gärtner sehr Acht, frieret es in dieser Nacht, so folgen noch 40 Nachtfrostte darauf, frieret es nicht, so soll es auch 40 Nächte nicht frieren.

Matheis, bricht's Eis, findt er keins, so macht er eins. Dieses Sprichwort pflegt in den meisten Jahren einzutreffen.

Wenn in diesem Monat gefangene Vögel übermäßig fett und gar wachsgelb sind, pflegt noch Schnee und Kälte zu folgen, denn die

Wogel scheinen die folgende Witterung zu spüren, und sich durch vieles Fressen zu einem dauernden Hunger vorzubereiten.

b) Von der Fruchtbarkeit will man folgende Merkmale haben: Es soll ein fruchtbares Jahr seyn, wenn die Nordwinde zu Ende dieses Monats stark wehen; denn bleiben sie igt aus, da sie noch nicht Schaden können, so kommen sie im April, und richten an den Gewächsen und Bäumen großen Schaden an.

Wenn es in diesem Monat nicht recht friert; so kommt der Frost im Frühjahr, verdirbt die Gewächse und verspätet den Anbau.

Das schöne Wetter am Blas Tag soll eine gute Weinernte versprechen.

Der Monat März.

§. 197.

Da nun der Frühling kommt, und sich die Erde allmählig erwärmet, so bringt sie nunmehr auch mancherley schöne Blumen und Kräuter herfür, und es blühen gemeinlich in diesem Monat allerhand frühe Tulipanen, Schlüsselblumen, Märzviolen, Frühlingsfaran, Erdrauch, Schneetropstein, Narzissen mit bleichgelben Blumen, gelbgefüllte Kubblume, verschiedene Arten der Hyazinthen und Viole, Tarbaum, einige Arten Iridis, Bärenohrlein, Flos Adonis oder Fasanenaug und

einige andere. Im Gewächshause hat man immer frische Winterblumen, die einander abwechseln.

b) Unter den Obstgattungen werden von den Birnsorten folgende reif: Bon Chrétien d'Hyver, Colmar, Bergamotte d'Hyver ronde.

c) Bey der Bitterung pflegt man anzumerken. Wenn im März der Suckuk viel schreyet, die Störche viel klappern, und die wilden Enten sich stark sehen, und besonders die Schwalben ihren Frühlingsgesang bey ihrer Ankunft hören lassen; so wollen diese Vögel einen warmen und baldigen Frühling ankündigen. Sonst pflegt man von diesem Monat zu sagen: März ist der Lämmer Scherz, aber der April, treibt sie wieder in die Ställ.

Wenn der März eine anhaltende warme Bitterung hat, so pflegt es im April gemeinlich wieder kalt zu seyn.

Eine alte Bauerregel ist es: Wie viel Nebel es im März giebt, so viel Gewässer und Schlagregen soll es das Jahr über geben.

So viel Thau im März sind, soviel Nebel im August, und so viel Reife nach Ostern.

Wenn der März viel Winde hat, und der April viel Regen, so folgt ein schöner May.

Die Charwoche soll selten ohne Sturm und Regen vorbegehen.

Wo der Wind jede Weichfasten herwehet, da wehet er das ganze folgende Vierteljahr her, und mithin ist auch das ganze Vierteljahr von einerley Bitterung, mit der Weich-

fasten, weil einerley Winde, einerley Witterung hervorbringen.

Wenn die Störche und Schwalben ankommen, sagt man, daß sie noch einen Schnee mitbringen.

Wo der März die Güsse läßt, da sucht's der Brachmonat wieder, das heißt: wenn der März viel Regen hat, so ist der Brachmonat auch feucht.

Von der ersten Fastwoche wird gesagt, wenn sie kalte und helle Witterung hat, so hat das Jahr eine schöne trockene Erntezeit, und erklären die Tage der Woche folgendermassen: wie der Sonntag wittert so witterts bey der Heuernte, nach dem Montag richtet sich die Gerbenernte, nach dem Dienstag die Korn und Weizenernte, nach dem Mittwoch die Haferernte, und nach dem Donnerstag die Grummeternte und Weinlese.

Je mehr Schnee im Winter ist, desto trockener ist der Sommer.

b) Von der Fruchtbarkeit. Märzregen, die zuweilen geschehen, soll man mit den Nägeln an den Fingern aus der Erde tragen.

Der Märzstaub ist dem Golde gleich zu achten; denn wenn ein warmer trockener März einfällt, so verdünket die zu viele Winter-nässe, die die Gewächse verdirbt.

Viele Märzregen dörren im folgenden Sommer wieder alle aus. Wenns im März zu viel regnet, so folgt gemeiniglich alsdann eine trockene Witterung, wenn die Regen am nöthigsten sind.

Trockener März, nasser April, und kühler May, füllt Keller und Bdden, und macht viel Heu.

Wenn es im März donnert, soll es ein fruchtbares Jahr anzeigen, nach dem Sprichwort: früher Donner, später Hunger.

Märzengrün, Aprilenblüth, thut selten gut, denn wenn im März durch warme Witterung die Bäume treiben, so kommt hernach eine Kälte, die alles verdirbt.

Viele und große Märzennebel bringen starke Güsse. Ein nasser März giebt ein schlechtes Jahr.

Nach Mariä Verkündigung soll kein Wasser auf der Saat stehen; sonst gehet sie zu Grunde. Tiefe und langliegende Märzenschnee, thun den Gewächsen wehe.

April.

S. 198.

In diesem Monat, da der Erdboden schon ziemlich erwärmet ist, giebt es schon mehr blühende Gewächse im Blumenstücke, und wie die Jahreszeit weiter kommt, so vermehret sich auch die Zahl derselben. Besonders prägen ist die Tulipanen, in ihren prachtvollen verschiedenen Farben, die mit ihrem Reiz die Augen des Blumenfreundes ganz bezaubern. Ihnen zur Seite stehen die prächtigen Hyazinthen, Narzissen und Primeln, die mit ihrem Duft die ganze Gartenluft zu einer balsamischen Himmelsluft umändern. Außer diesen stehen in voller Blüthe, das kleine Märzensorbuschen, welches minder Pracht aber desto mehr Geruch hat; die persische Iris; Lau-

senbschön, mit verschiedenen Blumenfarben; Nanunkeln, in ihrer vielfältigen Verschiedenheit der Prachtfarben; Kayserkronen; Kibitzblume (*Fritilaria*) Anemonen; türkischer Hollunder mit weißen und blauen Blumen; Sternblume oder Bogelmich; Märzenerbeher; nebst mehrern andern Blumen, die theils im Gewächshaus oder Blumenzimmer ihre Blumen liefern; theils im Garten oder Felde blühen.

Von dem Obste erlangen die Reife folgende Birnsorten: Bely de Chaumontel, Beurré gris de Normans, Bergamotte Bougie, Muscat l'Allemand. Diese und noch andere vortreffliche Winterbirn, lassen sich auch noch viel weiter halten.

c) In Ansehung der Bitterung merke man folgende Regeln aus dem Bauernkalender. In diesem Monat pflaget es gemeinlich sehr unbeständig zu seyn, und mit Regen, oft Schnee, Wind, und schönen Wetter abzuwechseln, welches man im gemeinen Reden Aprilwetter nennet. Zuweilen aber ist der April auch ganz trocken, und dieses ist den Gewächsen nicht das anständigste Wetter, besonders im Gartenbau bey den Kohl. Rüben. und Rettigpflanzen, die die Erdschöhe bey trockenem Wetter ganz zerstreuen.

Man sagt, wenns im April donnert, hat man keine sonderliche Fröste mehr zu befürchten.

Ist der April trocken, so pflaget der May viele Regen zu haben.

So lange die Frösche vor St. Marci schreyen; so lange schweigen sie hernach stille.

d) Fruchtbarkeit. Wenn in diesem Monat zuweilen gute Regen fallen, zeigt es ein gutes fruchtbares Jahr an. Denn die zuweiligen Regen in dieser Jahreszeit sind bey gelinder Bitterung allen Gewächsen sehr nützlich, schädlich aber, wenn darauf ein starker Frost eintritt, besonders den Bäumen.

Der April soll dem May halb Laub und Gras geben. Ein trockener April macht viel Schaden, daher das Sprichwort: Ein trockener April, ist nicht der Bauern Will; sondern an feinen Regen, ist ihnen viel gelegen.

Starke Reife in diesem Monat sind gefährlich; denn sie schaden vielen Gewächsen, und machen besonders dem Gärtner viele Mühe und Kummer, nach dem Sprichwort: St. Georg und Mary, drohen uns viel Urag. Denn Gärtner und Bauern wollen behaupten, wie viel Reife es vor Michaeli gegeben hat, so viele gebe es nach dem Markustag.

Wenn sich eine Krähe im Weizen, und ein Rabe im Roggen verbergen kann, ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen.

Nach der Kirichenblüth will man auch den Wein bestimmen; blühen diese gut ab, soll ein gutes Weinjahr folgen.

Aprillenblüth thut selten gut.

Wenn die Bäume in einem Mondschein abblühen, ist Hoffnung zu einem fruchtbaren Obstjahr; aber allzutrocken und allzunass ist schädlich.

Bey der Blüthe der Bäume sind kleine Winde nützlich, aber große Sturmwinde schädlich.

Wenn die Blüthe schneyet, so geräth das Obst, das heißt: wenn die Blüthen wie

Schneeflocken abfallen, haben die Bäume gut abgeblühet, und werden viel Obst tragen.

Wenn die Graswürde singt, ehe der Weinstock sprosset, ist ein gutes Weinjahr zu hoffen; denn dieser Vogel singt nur, wenn eine gelinde und warme Witterung vorhanden ist.

Der Monat May.

§. 199.

Jetzt erscheint eigentlich der rechte Blumenmonat, da die ganze Natur, gleichsam aus dem Tode hervor gerufen, in dem prächtigsten Anzuge erblickt wird. Die meisten Gewächse stehen jetzt in ihrem Flor und verjüngen ihren Erzieher mit den schönsten Blumen, die ihm den balsamischen Geruch dankbar entgegen duften, um einigermaßen seine vielen Arbeiten zu belohnen. — Außer denen, im vorigen Monat genannten, treten jetzt mit himmlischer Pracht hervor, die Zwiebelblumen unter mancherley Gestalten, Farben und Namen, als die Aurokeln, die spätern Tulipanen, Narzissen, Ranunkeln, Anemonen, Matronaviole, Nachviole, Rosmarin, Dreifaltigkeits-Blumen, Baldrian, gefüllte Agley, gefüllter Steinbrech, das gefüllte kleine Schellkrautblümchen, Waldhahnenfuß, Liebespflanze, Tazetten, Jonguillen, gefüllte Ringelblumen, Diptam, Je länger je lieber, Vergiß mein nicht, die kleine niedrige Schwerdtlilie, gelb blühende Erdraute, Lackviole;

Wintererbsen, frühe Lupinen, Kronensybnis, gefüllt und leer; der spanische Iris, dreypfarbige Iris, der Florentinische, Sussanische, hundertblättrige, und englische bulbose Iris, Pänien, griechisches Mondkraut, Hartnägelein und andere mehr.

b) Bey dem Obst hat man izt nichts zu thun, weil keines, außer dem, was schon gemeldet worden, reif wird. In Treibhäusern wird es indessen bey guter Wartung wohl reifes Obst geben.

c) Von der Bitterung. Die beste Bitterung im May ist, wenn sie kühl aber nicht kalt, zuweilen trocken, und oft mit sanften Regen gemischt ist, davon alle Gewächse munter und vollkommen wachsen. Daher entstand das Sprichwort: Mayenkühle und Juni naß, füllt Scheuern, Bdden und das Faß.

Mäßige Winde sind in diesem Monat bey allen blühenden Gewächsen, die Saamen oder Früchte tragen sollen, von großem Nutzen; daher saet der Bauer: den Mayenwind, wünscht das Bouernaeind.

Ist der May kühl, und mehr trocken, als naß, so folgt ein warmer und feuchter Brachmonat, und also umgekehrt, ist der May warm und nicht trocken, so folgt ein nasser und kalter Brachmonat, der allen Gewächsen Schaden thut.

Vom Mayenthau, grünt Feld und Au, denn in diesem Monat fallen die meisten und nützlichsten Thau.

Wenn Servatius und Vankratius (d. i. der 15te und 16te May) bey uns übernachtet haben, nehmen sie bey ihrer Fortreise meistens die Heife und Fröste mit. Nach

dem halben May hat man schon wenige verheerende Fröste und Reife zu besorgen.

Mayenkrost, giebt wenig Frost: zeigt an, daß die starken Nachtfroste oder Reife, Hopfen, Gurken, den Wein, die Baumbülthe, Melonen, und viele andere Gewächse verderben.

Nach dem Vater Urban, fängt schon wirklich Sommer an: Nach dem Urbanitag, d. i. nach dem 25ten May hören alle Fröste auf.

b) Fruchtbarkeit. Wenns im May viel donnert, und Gewitter giebt, ist es ein Kennzeichen eines fruchtbaren Jahres.

Reife Erdbeeren um Pfingsten, bedeuten ein gutes Weinjahr, und gute Eichelblüthe großen Speck.

Nasse Pfingsten, bringen fette Weynachten. Will anzeigen, daß die gesäete Gersten, wenn sie gute Regen erhält, munter wachsen und reichlich schütten werde, womit das Mastvieh gefüttert werden kann.

Wenn in der Blüthe des Weinstockes nasse und kalte Witterung ist, wird der Wein schlecht gerathen.

Wenn die Kockensaat, für Walburgis schosset, und für Pfingsten blühet, so wird sie nicht für Jakobi reif, weil auf gutes Wetter schlechtes folgt.

Der Brachmonat.

§. 200.

Außer denen im vorigen Monat angezeigten Blumen, blühen izt noch viele andere als: die Rosen allerley Arten; goldgelbe,

und weiße Pfingstlilien, Blutwurz oder Storchschnabel mit den größten violet rothen Blumen, Storchschnabel mit fein gezeichneten Blumen, (*Geranium vericolor*) Bergblume, (*Centauria montana*) verschiedene Gattungen der Päonien, die purpurne und weiß gefüllte Lychnis, verschiedene Schwertlilien, Magenblumen gefüllt und einfach; Federnelke, griechische Valerian, Pechnelke gefüllt roth und weiß, Matronalviolen mit weiß und purpurroth gefüllten Blumen; Kartheusernelken (*Busch. Nägelein*) Fingerhutblume, der siberische Flachß, Mäuseohrlein, gefüllter Steinbrech, Stockenblume mit weißen und blauen, gefüllten und einfachen Blumen; Sammtroslein (*Lydonis coronaria*) mit gefüllter Blüthe; Mutterkraut; Schabenkraut mit Purpurblumen; gehrenter und gefüllter Rohn verschiedener Arten; gefüllter Rittersporn; Ringelblumen, römische Kamillen; Melisse, Lavendel, Raute, Thimian, Enzian, Tausendschön; Stabwurz, Basilien; Lupinen allerley Farben; Sommerleuken; indianische Kresse; Lysimachien; Jenseker; und andere mehr.

b) Von Früchten werden igt reif, Kirschchen, Johannisbeere, Erdbeere und einige andere.

c) Von der Bitterung. Die Bitterung in diesem Monat soll warm und feucht seyn, wenn alle Gewächse gut gerathen sollen; ist aber das Wetter naß und kalt, so ist nicht viel Gutes zu erwarten. Jetzt sind alle Pflanzen in dem besten Wachsthum, und bedürfen die meiste Nahrung und hinlängliche Wärme und Feuchtigkeit.

Der Vollmond soll bis zum letzten Viertel gern plöbliche Sturmwinde, und das letzte Viertel große Wetter und Wassergüsse bringen.

Der Regen am Johannisstage soll die Mäuse verderben, und 40 Tage nach demselben anhalten. Eben so, wenn es am Tage Medardi regnet. Ist zweifelhaft.

Wenn sich der Guckuck lange nach Johanni hören läßt, soll ein theures Jahr folgen.

b) Von der Fruchtbarkeit und Gedeihen. Wenn dieser Monat warm, und mit sanften Regen vermischt ist, folgt ein fruchtbares Jahr; bey nassem und kaltem Wetter aber das Gegentheil.

Der Weinstock, wenn er vor Petri nach dem alten Kalender abblühet, läßt viel und guten Wein hoffen; so auch wenn der Wein im Vollmond blühet.

Nordwinde wehen igt Korn und Wein ins Land; dieses Sprichwort will sagen, daß die Nordwinde igt von großem Nutzen sind, weil sie dem Wein, Korn und anderer Blüthe, merkliche Vortheile verschaffen, und gemeinlich ein dauerhaftes, schönes Wetter zuwege bringen.

Wenn nach Urbani schönes Wetter ist, und gegen den Petritag etwas regnet, folgt ein fruchtbares Jahr.

Medard bringt keinen Frost mehr her, der dem Weinstock schädlich wär.

Um Petri u. Pauli bricht dem Korn die Wurzel, dann reift es Tag und Nacht.

Wenn die Eiheln um Johannis anfangs kurz in ihren Hülsen stecken; pflegen sie wohl

zu gerathen; sind sie aber länglich, und wie ein Zapfen heraus, so erfolgt das Widerspiel.

Der Junimonat.

§. 201.

Wie einige Blumen ihre Pracht niederlegen, welken und vergehen; so erheben sich andere, und ersetzen durch ihren reizenden Flor, die Stelle der erstern. So ist immer der angenehme Wechsel im Blumengarten, wie eines stirbt, sehet das andere wieder auf. — Gütige Natur! wie weislich sind deine Verrichtungen geordnet.

Von den vorigen Monaten blühen noch die meisten Blumengewächse, und schon öffnet wieder eine Menge bey dem Aufgang der Sonne ihre Knospen, um ihren Reiz dem Auge anschaulich darzustellen. Es blühen im Lustgarten folgende Blumen: Rentifolienrosen, ein Meisterstück der Natur; Winterkresse mit gefüllter Blume, brennende Liebe, Monarden mit mancherley Blüthen, die prächtige mit tausend Farben und Verzierungen geschränkte Nelke; Bertramkraut mit gefüllter Blume; Goldbruthe; rothe und gelbe Schaafgarbe; Grassilien, Balsaminen, Schwerdtlilien; weiße Lilien; Quendel, Poley; Eisenhütlein mit gelber Blüthe; Bittersüß, gelb Sternkraut; kriechende Waldrebe mit weißen Blumen; Mannstreu, Mutterkraut mit gefüllter Blüthe, Stabwurz, (Garthagel) Kuschbaum, Wunderbaum, Stabiosen, Wolfsbohnen, weiße Bärenklau, die Gattungen der Malven,

Liebesäpfel; Kanna indika; Schwarzkümmel, blaue Wolfswurz, spanische Wicken; Johanniskraut, Muskatblätter (*Geranium moschatum*) indischer Pfeffer; brasilianische Schminkebohne; Bellevidere oder Studentenkraut; Geißraute; Jasmin; und dergleichen.

b) In dem Fruchtgarten findet man in diesem Monat verschiedenes Obst, welches reif wird als: verschiedene Arten der süßen Kirschchen oder Weicheln, die Gattungen der Johannisbeere, Stachel- oder Rauchbeere, Himbeere, Aprikosen; einige frühe Äpfel, und folgende Birnsorten: L' Aurate musqué, Margarethbirn, Muscat à longue queue, le petit Muscat, Belissime, Gros Blancquet, Bourdon musqué, Cuisse Madame, Mus at Robert, Rousselét hatif, und einige andere schlechtere Landesgattungen.

c) Bitterung. Dieses Monat will eine trockene, warme, und mit erquickenden zuweiligen Regen vermischte Bitterung haben; wenn die Gewächse wohl wachsen und andere reifen sollen; anhaltende Nässe und Kälte ist sehr schädlich. Es pflegen in diesem Monate schädliche Mehlthau zu fallen, welche die Gewächse grüßtentheils verderben, und die Weide für das Vieh ungesund machen.

Wenn die Ameisen in diesem Monat ihre Haufen weiter und höher machen; will es einen frischen und kalten Winter andeuten.

Kühle und trübe Bitterung zieht nicht leicht Regen an; wohl aber starke, schwüle Hitze und das große Geschwärmte stehender Fliegen, und das Plagen der Flöhe. Wenn der abgeschchnittene Roggen pläset und knistert, als wenn man einen Helm zerbricht, soll Regen folgen.

folgen. Manche beobachten die Bitterung am Jakobstag, die vormittägige soll die Zeit vor Weynachten, und die nachmittägige, die Bitterung nach denselben anzeigen.

Heller Sonnenschein am Jakobstag soll einen kalten Winter prophezeyen. Regnet es am Mariäheimsuchungstage; so soll es 40 Tage fortregnen. Eben das spricht man vom Margarethentage.

d) Fruchtbarkeit und Gedeihen. Wenn es in diesem Monat sehr heiß ist, bleibet der Wein kleinfrüchtig, regnet es aber, so wird er schön. Kalte und nasse Hundstage sind dem Wein schädlich, nach dem Sprichwort: Was Julius und August am Wein nicht kochen, das wird der heiße September vergeblich zu braten versuchen.

Wenn es um den Margarethentag einige Zeit nach einander regnet, so fallen die welschen Nüsse ab, und die Haselnüsse werden wurmig. Die Eichen verderben, wenn es um Jakobi stark regnet.

Augustmonat.

§. 202.

In diesem Monat blühen die im vorigen Heumonate genannten Blumen meistens noch immer fort; diejenigen, die für die jetzige Zeit bestimmt zu seyn scheinen, sind folgende: Passionsblumen; spanische Erdäpfel; Schweinsbrod in verschiedenen Gattungen und Farben; Balsamina momordica; Amaranthen oder Tausendschön, Gartenangelika; Scheinfarn; wilder

Safran; Zudenkirschen; Klapperrosen; Springaurenken; Zwiebelschwertel, Bisamendpfe; große Winden; bunte Bohnen, Majoran, Frauenmünze, (Marienblätter) spanische Stabiose; Hundskohl; Ruhrkraut und viele andere.

b) Unter dem Obst wird in diesem Monat vieles reif, als Aprikosen spätere, Pfersich, Haselnüsse, die Sorten der Sommeräpfel als: Großer Herrnapfel, Frerip Sharp, Pomme d'Astracan Nallivier, Passepomme blanche, Passepomme rouge, Reinette d'Été, Pomme rouge und andere frühzeitige Aepfelgattungen. Unter den Birnen sind folgende für dieses Monat: 1^o Aurate, Bergamotte fuisse d'Été, Blutbirn; Muscat verd; Cher à Dames, Caule foif, 1^o Espagne, große Frauenbirn, Muscat batard, 1^o Orange musqu, Prinzenbirn, Casol-tte, la Valée, oder Poire de Liques.

Außer den Birnen reifen auch verschiedene Pflaumen und Zwetschen, die rothen und blauen Aprikosenspflaumen, die schwarze frühzeitige Damaszenerpflaume, die gelbe und schwarze Mirnbell, die gelbe und schwarze Cyerpflaume, die Krückling und viele andere, die man zum Brandweimbrennen anwendet.

c) Witterungsregeln. Der August will eine warme und trockene Witterung haben; doch sind mit ein gemischte Regen von großem Vortheil, damit die Früchte nicht nur früher reifen, sondern auch ergiebiger werden. Die starken Nebel in diesem Monat sind zwar dem Menschen und Vieh schädlich; aber ersprießlich für die Gewächse, und es ist ein lächerliches Vorurtheil, wenn man sagt, daß die Baumfrüchte von den Nebeln wurmfichigt werden. Das Wurmigtwerden bewirken weder die Ne-

bel noch die frischen Thau, sonderm hat eigene Ursachen.

Wenn der Mond im Zeichen der Jungfrau ist, und es entstehen sodann Donnerwetter; so sollen viel und große Regen darauf erfolgen.

Wie die Bitterung am Bartholomäitage ist; so soll sie den ganzen folgenden Herbst beschaffen seyn.

Aus den zween letzten Tagen des Augusts und den beyden ersten des folgenden Herbstmonats, urtheilet man auch auf die ganze Herbstzeit. Einige wollen sogar das Gerathen oder Mißrathen des Weins daraus zuvor wissen.

Wie es am Laurenzitag wittert; so soll es auf Weynachten wittern, und wenn es an diesem Tage, und auf Maria Himmelfahrt schön und warm ist, soll ein guter Wein werden. Ganz natürlich, wenn der August, in welchem der Wein gekocht wird, warm ist.

e) Fruchtbarkeit und Gedeihen. Wenn sich für Bartholomäi reife Trauben finden lassen, ist ein sicheres Kennzeichen, daß der Wein gut gerathen wird.

Wenn kühle Nächte, und heiße Tage auf einander folgen, wird das Reifwerden aller Gewächse befördert.

Der Herbstmonat.

§. 203.

Je weiter es ins Jahr kommt, desto stärker fangen sich die Blumen an zu verlieren,

und weniger zu werden, bis sie endlich im spä-
ten Herbste, außer einigen, fast ganz aufh-
ren. Die Blumen, die in dieses Monat ge-
hören, sind folgende. Die erste und fürnehmste
darunter ist die anmüthige und hochgeschätzte
Zuberose, ihr zur Seite stehen die prächtigen,
großen, hochrothen Kardinalsblumen, Herbst-
narzissen, und Herbstzeitlosen. So zieren auch
den Garten die Sternblume, Yulka gloriosa,
Seifentraut; die Glockenblume in verschiedenen
Farben; Herbstschweinsbrod; Flachskraut mit
riechenden Purpurblumen; krause Bastlien;
Herbstenzian; Eisenkraut; Nachtschatten; grosse
Dürrwurz; Fünffinaerkraut, Boragen; Gras-
näglein; rother Steinbrech; Herbstsafran u.
andere mehr. Desgleichen blühen viele Blu-
men vom vorigen Monat.

h) Von dem Obst werden im Herbstmonat
die späten Pflaumen reif. Sodann die Herbst-
äpfel, darunter man folgende für die besten
hält: Pomme blanc, Quittenäpfel Prinzenäp-
fel Passe pomme violette, Calville blanche,
Zulipenäpfel, Cyrus, Court pendu rouge.

Unter die reifenden Birn in diesem Mo-
nat zählt man folgende Sattungen: Poir e d'
Angleterre, Bellissime d'Automne, Beure blanc,
Beure gris, Le gros blanc, bon Chretien
d'Été Beure rouge, oder sonst Butterbirn,
Caillot rosat, Isambert Messire Jean gris,
Poire Mont Dieu, petit Moscat d' Automne,
Poire Musqué, Orange tulipée, Poire d'Oeuf,
Prinzenbirnen; Roval rosat.

Die Pflaumen und Zwetschen werden alle
reif, besonders unsere herrlichen Landeszwetsch-
ken, (Eisenpflaumen, Bistritzer) die getrocknet
eine wohl schmeckende Winterkost abgeben. Au-
ßer dieser reifen die grünen Reine chlaude,

die violette Damazener, deren man auch rothe und schwarze hat, Porrigon Schwarz, violet und weiß und andere mehr.

Außer diesem Obst sind auch die Weintrauben reif und zum Essen tauglich.

c) Von der Bitterung. Dieses Monat ist schon gewöhnlich etwas frisch, und trägt durch die zuweiligen kleinen Nachtfroste, und darauf folgenden warmen Sonnenschein, vieles zur Reife und Vereblung des Weines, des Obstes und vieler anderer Gewächse bey. Ist aber die Bitterung anhaltend naß und kalt, so richtet sie manchen Schaden an. Das Wetter ist überhaupt in der letzten Hälfte des Monats sehr veränderlich.

Der Landmann hält viel auf folgende Regeln. Wie der Hirsch in die Brunst tritt; so tritt er auch heraus. Wenn daher im Anfang des Monats schönes Wetter ist, so wird es vier Wochen lang anhalten; und auf diese Weise auch das Regenwetter, wenn es in den ersten Tagen regnen sollte.

Tritt er langsamer in die Brunst, wird es länger warm bleiben: geschieht es geschwinde, so kommt der Winter bald auf den Hals.

Wenn um Michaelis schönes Wetter ist; soll es 4 Wochen aushalten, und so das Geventheil.

Ein gutes Wetter um alt Egidi verkündigt einen guten Herbst und guten Wein.

Wieviel Froste vor Michaelis fallen; so viele sollen im folgenden Frühling nach Philipp, Jakobi fallen; wornach sich viele Gärtner und Winzer richten. Für dieses Jahr hat es gefehlt; denn im vorigen Jahre war vor Michaelis kein Frost, und in dem Frühling

des 1793ten Jahres, war den 26ten May in unserer Gegend ein starker Frost, der viele Gewächse mitgenommen hat.

Donnerwetter um Michaelis sollen große Winde, und einen harten Winter bedeuten; welches im Jahre 1788 bekättiget worden.

Wenn die Bgael vor Michaelis nicht wegziehen, soll es einen warmen Herbst anzeigen; allein, auf einen warmen und schönen Herbst folgt ein unaesümmmer Winter.

Auf einen warmen und feuchten Herbst, folgt ein langwieriger Winter.

Wenn der Michaelistag reanerisch ist, ist für Weynachten kein starker Winter.

Einige beobachten die Witterung in der Tag und Nachtgleiche, wie es in diesen Tagen wittert, soll es im Herbst und Winter wittern.

b) Fruchtbarkeit. Wenn es um Mathäi schön ist, soll es künftiges Jahr viel Wein geben, weil das Rebholz gut zeitig werden kann.

Wenn es in diesem Monat noch donnert, soll es ein fruchtbares Jahr ankündigen.

Wenn es zu Ende dieses Monats viele Zweyfalter, oder Weinobgelein giebt, werden die Bäume folgendes Jahr sehr von den Raupen leiden, weil sie eine starke Brut hinterlassen.

Der Weinmonat.

§. 204.

Von den Blumen ist jetzt schon sehr wenig im Garten, denn die meisten derjenigen,

die noch blühen sind zärtliche Gewächse, die keinen Nachtfrost aushalten und daher ausgehoben und in das Blumenzimmer oder Gewächshaus gebracht wurden. Indessen sind in dem Lustgarten noch folgende zur Zierde des Gartens in ihrem Flor: die spätblühende, kleine, weiße Stienblume, weißer virginischer Fingerhut, Borragen; blaue Lupine; Herbstschweinsbrod, die Malven, deutsche Glockenblume, Herbstsafran, brasilianische Phaselen; spanische Skabiosen; Canna indica, Ringelblumen, Herbstzeitlojen, Ringelblumen, und außer mehrern Blumengattungen, die bis in den Winter blühen, sind die beliebten Winterleukojen, und Lackviolen, die sich izt in ihrer Blüthe zeigen.

b) Unter den Obfrüchten giebt es izt mehrere Sorten, die ihre Reife erlangen, als weisse Nüsse, Kastanien; Apfel • und Birnquitten; Mandeln; wilde Kastanien; Hahnbutten (Rippen;) Schlehen; Weissdornbeere oder Mehlbeere, Weisp. ln und dgl.

Von den Äpfeln sind die Winteräpfel reif. Man zählet unter die vornehmsten folgende Sorten; deren sich manche oft bis in den künftigen Sommer halten lassen, wenn man sie gut aufzubehalten weiß. Pomme d'Angleter, Drap d'Or, Pomme d'Apis, Fenouillet gris, Pomme blanche d'Hyver, Fenouillet d'Hyver; Borsdorfer; Eisapfel; Calville rouge, Calville rouge longue d'Hyver, Pomme grise, Kardinalapfel, Enalisch Gulberling, gelb Gulberling, roth Gulberling, weiß Gulberling; Großer Härtling, Reinette; Pomme de Jerusalem, Pomme de Livre, oder Pfundapfel; Pepin d'Angleter-

re, Goldpepping, weißer Pepping, Pere mènes, Pigeon blanc, Pigeon rouge, Rambour Franc, Rambour d' Orleans, Rambour verd, Reinette blanche, Reine d' Angleterre, Petit Reine grise, Reinette grise grande, Reinette jaune, Reinette dorée, Reinette quarrée, Reinette Rochelle, Reinette de Reims, Reinette rouge, Reinette panachée, Pomme violette, Stettmerapfel.

Von den Birn reifen in dem Weinmonat folgende: Bergamotte rotunde d' Eté, Bergamotte d' Automne, Bergamotte suisse rotunde, Le Besy d' H-ry, Verde longue, V rde longue panachée. Ich habe mir große Mühe gegeben, die inländischen Obstgattungen von Kirschen, Birnen, und Äpfeln in Ordnung zu bringen, um sie nach den Provinzial Benennungen zu bestimmen; allein sie sind so verschiedene, daß es nicht so leicht geschehen kann; denn jeder Ort giebt dem Obste einen andern Namen. Ich ließ sie daher bey dem Namen, wie sie die Gärtner nennen; und unter welcher Benennung man sie aus andern Ländern kommen lassen kann, wenns nbthig wäre.

c) Witterungsregeln. Die Witterung wird nach und nach durch die öftern rauhen Winde kalter, so daß gegen Ende des Monats die Erde zuweilen mit Schnee bedeckt wird. Wenn die Eichen und Buchhacker wohl gerathen; soll ein langer, harter, und mit vielem Schnee beladener Winter folgen. Eben dieses besorgt man, wenn das Laub nicht gern von den Däumen fällt, wie es im vorigen Herbst geschehen ist, darauf ein langer und harter Winter erfolgte.

Wenn man die Schaafte Abends nicht von der Stelle bringen kann, sondern dieselben mit Gewalt treiben muß; soll es Schnee oder Regen bedeuten.

Sobald die wilden Gänse wegziehen, folgt der Winter. Man will auch oft erfahren haben; daß, wenn man von dem Tage an, darinnen der erste Schnee gefallen, bis zu dem Tag des nächstfolgenden Neuenmondes zählet; wieviel Tage nun bis dahin sind, sovielmal soll im folgenden Winter das Wetter aufgethauet und aufgegangen worden seyn. Andere sagen: Man zähle die Tage vom ersten Schnee fallen, bis auf den vorhergehenden Neumonden, und wieviel dieser Tage seyn; soviel Schnee sollen den Winter durch fallen.

Wenn der erste Schnee lang liegen bleibt, soll ein langer Winter folgen; ein weicher Winter aber, wenn der erste Schnee bald weggeht.

Wenn der Mond in diesem Monat in einer schönen Zeit neu wird, soll eine schöne Lesezeit zu hoffen seyn.

Die ersten drey Reifen, welche nach Dionysii fallen, werden sehr beobachtet; denn wenn es in selbige regnet, soll es einen folgenden nassen und gelinden Winter anzeigen. Eben das sagt man von dem ersten Reif im Herbst.

b) Von der Fruchtbarkeit des folgenden Jahres. Auf nasse Jahre folgt Theuring; selten aber auf trockene.

Wenn die Eicheln wohl gerathen; soll ein theures Jahr folgen. Das nämliche soll eine Menge von Haselnüssen prophezehen.

Rosen, wenn sie zur ungewöhnlichen Zeit im Herbst blühen, will Eheurung andeuten.

Man besorgt im folgenden Frühling viel Raupen, wenn die Blätter von den Bäumen nicht rein abfallen.

Der Wintermonat.

§. 205.

In diesem Wintermonat giebt es wenige Blumen mehr, die noch im Lustgarten blühen. Die Blumenpartherre sind meistens schon hart gefroren, und mit Schnee bedeckt, und sollte auch gelindes Wetter anhalten, so ist doch die Blumenzeit vorüber, und der Garten will seine Ruhe haben. Indessen giebt es Fährgänge, in welchen noch manches Gewächs in seinem Flor stehet, und die noch vorhanden seyn können sind folgende: Herbstschweinsbrod, Wiesenzeitlosen, und große weiße Nießwurzeln. Im Gewächshaus hingegen giebt es schon mehrere; denn es blühen da die Winterleukosen; Lackvioletten; einige Nelken; Wirthensbäumlein, und andere mehr.

b) Unter dem Obst werden in diesem Monat verschiedene Äpfel, freylich nicht im Garten, wo man keine mehr antrifft; sondern auf dem Lager reif.

Von den Birnen zählet man für diesen Monat folgende: Ambrette, Louise bonne, und Besy de Q esloy.

e) Von der Bitterung. Mit diesem Monat fängt schon die Winterkälte und alles im

Garten abzutreiben an; nach dem Sprichwort: Auf Katharein, tritt der Winter ein. Allein dieses geschieht oft viel früher.

Allerheiligen bringt noch einen gewissen Sommer; den man den Sommer der alten Weiber nennt, allein er ist sehr kurz, und bleibt zuweilen ganz aus.

Wie es im November wittert, also wittert es alle Monat bis wieder zum November; steigen in diesem Monat die Wasser hoch, so geschieht es alle Monate des folgenden Jahres und es entsteht ein nasser Sommer: steigen die Wasser aber nicht so, entstehen auch im folgenden Jahr keine große Gewässer und es folgt ein trockener und warmer Sommer.

Gehen die Gänse auf Martini im Trocknen, so gehen sie auf Weynachten im Kothe; so auch das Gegentheil.

Wenn es nach alt Martini gewöhltes und nasses Wetter giebt, soll ein unbeständiger Winter folgen; ist aber das Wetter um diese Zeit hell und klar, bedeutet es einen harten Winter. Ist es um diese Zeit sehr neblig; soll auch der Winter so beschaffen seyn.

Die Bauern machen wegen der künftigen Witterung nachfolgende Anmerkungen. Sie gehen mit Anfang dieses Monats in den Wald, hauen von einer Buche oder Tanne einen ziemlichen Span; ist solcher inwendig auf dem Kern trocken, so vermuthen sie einen gelinden Winter; ist aber das Holz saftig und feucht so fürchten sie einen harten Winter.

An der gebratenen Gans beobachten sie den Brustknochen an dem Martinstag und dessen Farben, sowohl an dem obern als untern

Theil. Die braune Farbe soll Kälte, die weiße aber Schnee und Regen, auch der obere Theil die Bitterung vor Weynachten, der untere aber die Zeit nach denselben bedeuten.

Wenn die Saun'dnig zu nahe an die Häuser fliegen; soll es folgenden strengen Frost anzeigen.

b) Fruchtbarkeit. Wenn das Rebholz vollständig zeitig worden, welches an der braunen Farbe zu erkennen ist, ist Hoffnung zu vielen und guten.

Wenn das Laub zur rechten Zeit rein abfällt, soll eine frühe Frühlingsfaat und viel Obst verkündigen: fällt es spät ab, ist eine späte Saat und wenig Obst zu erwarten.

Wenn es in diesem Monat frieret; und auf den trocknen, gefrorenen Boden eine Decke von Schnee kommt, ist ein gutes Jahr zu hoffen. Regnet es aber in der letzten Hälfte des Monats, und es kommt ein starker Frost darauf; so leiden die Gewächse großen Schaden.

Der Christmonat.

§. 206.

Jetzt ist es im Ernst Winter und man darf daher im Blumengarten keine Blumen suchen, außer man würde sie aus dem Schnee hervorbühlen. Man begnüge sich mit dem Betrachten das man im Frühling, Sommer und Herbst genugsam zu genießen Gelegenheit hat.

te, und tröste sich mit der Hoffnung, daß die angenehme Zeit bald wieder erscheint, da der schöne Lustgarten nach einer kleinen Pause in seinem prächtigen Kleide wieder auftreten wird. Bey guter Bitterung, wenn der Schnee nicht zu hoch ist, blühen zuweilen Ringelblumen, Boracen, und Christwurzeln.

Im Gewächshause ist die Blumenzahl schon größer; denn die man früh zum Treiben eingesetzt hat, stehen bereits in dem schönsten Flor, daran man sich solange erodgen kann, bis sie die Frühlingsblumen im freyen Garten ablassen.

b) Von den Birn reifen in diesem Monat folgende Sortungen in der Obstkammer: Citron d'Hyver, Cont-Nelsbirn, Epine d'Hyver, St. Germain, Pfundbirn, Nagelbirn, la Virgouleuse.

Von den Aepfeln werden auch mehrere Sorten bereits gut zum Verspeisen seyn.

c) Es ist viel daran gelegen, wenn das Wetter in diesem Monat mehr trocken und kalt, als naß und feucht ist; besonders sind öftere Winterregen nicht von großen Nutzen.

Wenn es in diesem Monat donnert, soll das Jahr viele Winde haben.

Gelindes Wetter um Weynachten ist ein Vorbote daß der Winter lange dauern werde; nach dem Sprichwort: Wenns nicht vorwinckert; so wintert es nach.

Auf einen trockenen Winter folgt ein naßer Frühling, und auf einen nassen Winter ein trockenes Frühjahr.

Hat der Christmonat wenig Schnee; so soll der Schnee erst im Hornung oder März kommen.

b) Fruchtbarkeit. Wenn in diesem Monat die Milchstraße am Himmel schön hell und weiß scheint, folgt ein gutes Jahr, weil die Witterung trocken und kalt ist.

Grüne Weynachten und weiße Ostern, gehen selten ohne Gefahr ab.

Im übrigen giebt es noch vieles Rittel Rattel von der Christnacht, den 12 Nächten und dergleichen, ist aber ohne Grund, wie auch das angebrachte nicht immer sicher ist. Es wäre zu wünschen, daß die Wetterkunde bestimmtere Sätze durch lange Beobachtungen der Gelehrten erhalten möchte.